

8. Herr, 1863, „Anl. z. Best. d. Rpn. Deutschlands“.
9. Snellen, P. C. T., „Vlinders v. Nederland“, 1867. Genaue Uebersetzung Ochsenheimers mit Quellenangabe!
10. Raman, „Die Schmetterlinge Europas und der angrenzenden Länder“, 1872—75.
11. S. von Praun, „Abbild. und Beschr. europ. Schmetterlingsraupen“, 1874—76. Läßt das Wort „dreieckig“ in der sonst erhaltenen *niobe*-Formel fort.
12. Hofman, „Die Schmett. Europas“, 1887. Ganz wie bei Berge-Rebel ist die *adippe* Formel umgeprägt.
- 12 a. Hofman, „Die Raupen der Großschmetterlinge Europas“, 1893. Aendert die *adippe* Formel nach einer Freyer'schen Abbildung hin ab. Im übrigen siehe oben im Haupttext.
13. Kirby, „Allens Naturalist's Library“, 1894. Siehe oben 2. Fußnote am Anfang des Textes.
14. Stichel in Seitz, „Paläarkt.“, 1906. Läßt ebenso wie Praun bei der *niobe* Formel das Stichwort „dreieckig“ fort, ohne weitere Aenderungen zu machen.
15. Spuler, „Die Schmett. Europas“, 1908. Für die Neuausgabe des Hofman'schen Raupenwerkes gilt das schon unter Nr. 12 a Gesagte.
16. Eckstein, „Die Schmetterlinge Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Biologie“ (Schriften des deutschen Lehrervereins für Naturkunde), 1913. Hier, nach 106 Jahren finden sich die alten „Formeln“ in reiner Fassung wieder.
17. Blaschke, „Die Raupen Europas mit ihren Futterpflanzen. Ein vollst. Raupenkalender mit lepidopterologisch-botanischem Anhang, 1914.“
18. Wagner, „Handbuch für Schmetterlingssammler“, 1915. Das sonst feine kleine Werk fällt durch eine unvollkommene Wiedergabe der sonst niemals als Abbildung kopierten ersten Hübner'schen *niobe*-Figur aus „Larvae Lepidoptera“ auf, dem Urbild der Ochsenheimer'schen Beschreibungformel mit den großen dreieckigen Flecken. Aber gerade die Umsäumung dieser großen weißen Flecke ist unvollkommen schattenhaft kopiert, so daß wiederum auch in diesem einzigsten, sonst möglichen Falle Text und Abbildung nicht zusammenstimmen, da im Text der „dreieckige“ Flecken weiter erscheint! Vgl. Haupttext!
- Chronologisch außer der Reihe nenne ich noch:
19. F. Holle, „Die Schmetterlinge Deutschlands“, 1866. Bringt die Formeln in flüchtiger, noch mehr verkürzter Fassung.
20. Medicus, „Illustr. Schmetterlingsbuch“, 1887. Bringt nur die *niobe*-Formel in entstellter Fassung à la Kirby.
21. Heyne, in der Fortsetzung von Rühls' „Die Paläarktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte“, 1895. Die ausdrückliche Bemerkung, daß der „dreieckige“, weiße Flecken „klein“ sei, zeugt von Kontrolle nach der Natur wie bei Freyer und von der Bemühung, die alte Fassung aus Pietät beizubehalten, da die Fallstricke für die Biologie dabei nicht bemerkt werden, nämlich daß die *adippe*-Raupe genau die gleichen Flecke zeigt, und man an der *niobe*-Raupe auch die „*adippe*'schen Schrägstriche“ sehen kann.
22. von Dobeneck, „Die Raupen der Tagfalter, Schwärmer und Spinner des mitteleurop. Faunengebietes“, 1899, S. 142. Obgleich das Buch speziell Raupen behandelt, werden beide Formeln für *niobe* und *adippe* ohne irgendwelche Verdachtsäußerung wiedergegeben.

(Schluß folgt.)

57.8:07

Ein neuer Raupenblasapparat.

Demonstriert im „Entomologenverein Basel und Umgebung“.

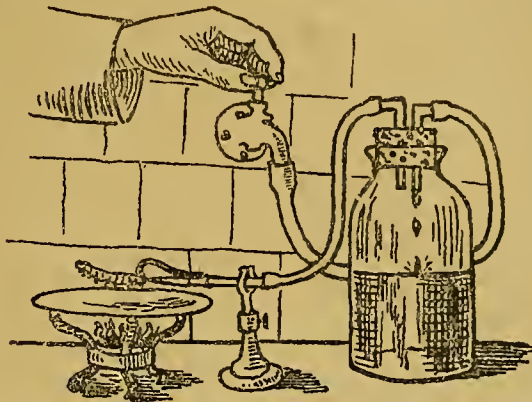
Von Ferd. Wolfsgruber, Basel.

Mit 1 Abbildung.

Angeregt durch mehrere Sammelfreunde, die schon seit längerer Zeit Biologen zusammenstellten, kam auch ich auf die Idee, mir einen Raupenblasapparat anzufertigen. Wie nun aber anfangen? Die teureren, von den Naturalienhändlern gelieferten Gummigebläse

waren mir zu unvollständig, so daß ich mir folgenden Apparat konstruierte, wie ihn beistehende Abbildung zeigt. Ein Hauptvorteil liegt darin, daß ihn sich jeder Entomologe selbst leicht und billig herstellen kann.

Man nehme eine nicht zu kleine Flasche (1—2 Ltr.) und versehe sie mit einem gutschließenden Kork, den man nötigenfalls noch in flüssigem Wachs oder Paraffin tränkt. Nun durchbohrt man denselben mit 2 Löchern und steckt 2 Röhrchen hindurch, an welche alsdann je ein Schlauch kommt. Der eine Schlauch



wird an die Wasserleitung, der andere an das Blasröhrchen angeschlossen. Die Hauptsache ist, daß alles sehr dicht schließt.

Hat man nun die Raupe soweit fertig und auf dem Blasröhrchen aufgesteckt, wo man sie mittelst des Klemmers befestigt, so öffnet man den Wasserhahn, aber nur soviel, daß das Wasser in die Flasche tropft, so daß die verdrängte Luft durch den andern Schlauch in die Raupe entweicht, wodurch diese aufgeblasen wird. Wenn die Flasche mit Wasser gefüllt ist, so nimmt man den Kork herunter und leert sie aus, worauf das Präparieren wieder weitergehen kann; nur muß man sich hüten, während der Präparation die Flasche zu leeren, da sonst die Raupe zusammenfällt. Mit einer solchen 1 Literflasche blase ich 6—7 mittlere Raupen.

57.2 (494)

Neue Standorte für Orthopteren.

I.

Von H. Fruhstorfer.

Denti della Vecchia, 1492 m.

Der nordöstlich von Lugano gelegene Bergzug mit dem höchst bezeichnenden Namen „der Zähne der Alten“ erinnert in seinem wildzerrissenen Aufbau an einige der romantischen Dolomiten Südtirols und besteht auch aus sedimentärem Dolomit. Den Botanikern ist die Bergkette als eine Fundstelle köstlichster und isolierter Arten längst bekannt — zoologisch aber so gut wie unerforscht. Ich besuchte die Flanken des Berges zum ersten Male am 4. Juni — und die reichen Funde an Conchylien und Pflanzen verlockten mich, am 11. Juni und am 20. Juni meine Ausflüge dorthin zu wiederholen und am 18. Juni auch den Passo San Bernhardo, 1583 m, zu begehen — da, wo der Dolomit der *Denti della Vecchia*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Wolfsgruber Ferdinand

Artikel/Article: [Ein neuer Raupenblasapparat. 11](#)